

Wesen des Existentialismus im allgemeinen. Das gewichtige, gut durchgearbeitete Kernstück der Schrift bildet Kapitel B über die bekanntesten Formen der Existentialphilosophie. Vielleicht wird der Verfasser den zum Verständnis des Gesamtsystems so wichtigen Jasperschen Freiheitsbegriff später noch eingehender erörtern. Auch im Verhältnis von Philosophie und Religion dürfte das Fragwürdige der Jasperschen Stellung wohl stärker betont sein.

Mit Umsicht und Sachlichkeit leuchtet Lenz in die vieldeutige Dämmerung der Heideggerischen Gedanken hinein. Gegen allzu wohlwollende Auslegung wird deren „Weltlichkeit“, die Gefahr des Subjektivismus, das Irrationale, der Relativismus mutig herausgestellt. Von einer katholischen Heideggerschule zu reden (181), erscheint uns allerdings nicht angebracht. „Schule“ meint doch offenbar mehr, als nur günstig über einen Autor urteilen, es besagt weitgehende Übernahme seiner Gedanken ins eigene System. Davon kann aber nicht bei allen der genannten katholischen Denker die Rede sein.

Da man mit Recht von einem literarischen Einbruch des Sartreschen Nihilismus in unsere deutsche Geisteswelt sprechen kann, sind die Ausführungen über diese Philosophie besonders zeitgemäß. Das Kapitel C bringt eine „Stellungnahme zur Existenzphilosophie aus christlicher Sicht“ und letzte Zusammenfassung.

Lebensanschauungen moderner Denker. Band II: Die Philosophie der Gegenwart. Von Prof. Dr. Franz Sawicki. (408 S.) Paderborn 1952, Ferdinand Schöningh. Gln. DM 9.60.

In faßlicher Sprache und übersichtlicher Gliederung werden hier die Hauptrichtungen der Gegenwartsphilosophie kurz dargelegt und beurteilt. Wer rasch eine Übersicht gewinnen will, wird von diesem Buche gut beraten werden, und die Literaturhinweise ermöglichen es dem, der weiter forschen will, sich ohne Zeitverlust zurechtzufinden. Die gedrängte Darstellung führt allerdings bisweilen zu allzu knappen Fassungen. So wenn S. 370/71 über Rudolf Ottos Religionsphilosophie gesagt wird: „Umstritten bleibt die Behauptung von dem rein irrationalen Charakter des ursprünglichen religiösen Erlebens und Erkennens ...“ Für den katholischen Leser ist diese Kritik doch wohl ungenügend. Bei Jaspers würden wir das Wesen der göttlichen Transzendenz positiver beurteilen.

Im ganzen ein Werk, das eingehendes Studium und ausgedehnte Literaturkenntnis verrät und sich in das schriftstellerische Schaffen des hochverdienten Autors würdig einreicht. G. Friedrich Klenk S.J.

Grundzüge einer Ethik der Persönlichkeit. Von Leopold Soukup. (179 S.) Graz 1951, Anton Pustet. Gln. DM 10.—.

Der Verfasser, Lektor der Philosophie in Seckau, gehört zu den Mitarbeitern der deutschen Thomasausgabe. Es ist darum kein Wunder, daß man dem Werk allenthalben die Vertrautheit mit der philosophia perennis anmerkt. Trotzdem bleibt es nicht in einer Wiederholung scholastischer Thesen stecken. Das wird durch eine lebendige Auseinandersetzung mit der modernen Philosophie verhütet. Der Verfasser ist offenbar stark von Maréchal und Karl Rahner auf der einen Seite, von Romano Guardini auf der anderen beeinflusst. Im Mittelpunkt seiner Bemühungen steht der Mensch als Person, insofern er Hörer des Wortes Gottes ist. Und von hier aus ergeben sich die Fragen einer christlichen Ethik nach Sittlichkeit, Sünde und Gesetz. Die Arbeit, eine „Frucht der wieder-geschenkten vita monastica“, zeichnet sich ebenso durch gediegene Kenntnis der alten und neuen Philosophie wie durch eine schöne und einfache Sprache aus. Manchmal freilich hätte man größere Klarheit gewünscht, etwa in dem, was der Verfasser über das irrige Gewissen (92) und das Wesen der Sünde (132) sagt. Dankenswert ist es aber, daß der Verfasser in einer Zeit, in der der Mensch so sehr das innere Antlitz verliert, mit allem Nachdruck seine Grundthese vertritt: Die menschliche Person ist „ein Wesen, dem es zukommt, ein Gewissen zu haben“ (84).

O. Simmel S.J.

Aus der Evangelischen Theologie

Huldrych Zwingli. Von Walter Köhler. (285 S.) Stuttgart 1952, Koehler. Gebunden DM 11.50.

Das Buch ist ein Meisterwerk geschichtlicher Darstellungskunst, wie man sie leider in Deutschland nicht allzuhäufig findet. Von Anfang bis zum Ende packend geschrieben, flüssig und klar in der Darstellung, liefert es einen wertvollen Beitrag zur europäischen Geistesgeschichte. Reformator, Staatsmann und Prophet in einem, erreicht Zwingli wohl kaum die menschliche Größe Luthers, übertrifft diesen aber sicher an schärferem Blick für die Wirklichkeit dieser Welt. Vielleicht hängt es damit zusammen, daß der Mensch Zwingli im Buch etwas kurz wekommt. Schade ist die Verzeichnung des katholischen Traditionsprinzips (90). Hervorragend herausgearbeitet ist, wie eine rein theologische Auseinandersetzung, der Abendmahlstreit, die Entwicklung der Reformation und damit Europas entscheidend beeinflusste. Alles in allem, ein lesenswertes Buch.

Dogma und Ethos. Von Hans-Otto Wölber. (114 S.) Gütersloh 1950, Bertelsmann. Brosch. DM 10.—.

Die Schrift, eine Erlanger Doktorarbeit, befaßt sich mit dem Verhältnis des Chri-